

Streiflichter auf die Geschichte der Ortssektion der Sozialdemokratischen Partei Bottmingen.

1. Einleitung

Der folgende historische Abriss erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr handelt es sich um Streiflichter auf die Geschichte unserer Ortssektion. Die Zusammenfassung stützt sich ab auf Sitzungsprotokolle, Angaben der Gemeindeverwaltung und der Landeskanzlei Baselland. Der im vergangenen Jahr verstorbene Alt-Gemeinderat Otto Schärer verstand es zudem, protokollarische Lücken mit seinem Erinnerungsvermögen zu ersetzen.

2. Gründung des Grütlivereines Bottmingen

Der Anstoss zur Gründung der SP Bottmingen erfolgte bereits im Jahre 1912. Auf Veranlassung einiger Einwohner fand am 30. November 1912 im alten Schulhaus in Bottmingen eine Volksversammlung statt. Anwesend waren 12 Mann. Der Zentralsekretär des Schweizerischen Grütlivereines, Genosse Fähndrich aus Zürich, hielt einen Vortrag zum Thema „Die Arbeiterschaft und die Kultur“. Ziel des Abends war die Gründung eines Grütlivereines Bottmingen; man beschloss jedoch, mit der Gründung zuzuwarten, bis eine grössere Basis vorhanden war. Die Anwesenden wurden aufgefordert zu agitieren, damit noch zusätzliche Mitglieder gewonnen werden konnten.

Der Grütliverein war eine soziale Hilfsorganisation, deren erste Sektion 1838 in Genf gegründet worden war. Er bestand aus Arbeitern, Angestellten und Studenten. Die Grütlianer setzten sich für soziale Reformen und das Wohlergehen der Arbeiter ein. Der Begriff Grütli deutet auf die nationale Ausrichtung hin. Die Bewegung umfasste auch Kreise, die heute als linksbürgerlich bezeichnet würden. Nach der Gründung der SPS im Jahre 1888 wurde der Einfluss der Grütlianer immer kleiner. Die Sozialdemokratische

Partei übernahm Postulate des Grütlivereines, ihre radikalere Ausrichtung wurde vor allem in Krisenzeiten von der Arbeiterschaft bevorzugt. Vielfach wurden Sektionen des Grütlivereines in sozialdemokratische Ortssektionen umgewandelt, so auch in Bottmingen im Jahre 1916.

Am 14. Dezember 1912 wurde die Gründung des Grütlivereines Bottmingen mit 18 Mitgliedern im Restaurant Station beschlossen. Ein provisorischer Vorstand aus den Genossen Fritz Jundt, Albert Seiler und Jakob Greslin wurde mit der Erarbeitung von Lokalstatuten betraut.

Am 18. Januar 1913 wurden die Lokalstatuten im Restaurant Traube genehmigt. Der Grütliverein als Vorläufer der Bottminger SP war gegründet. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 60 Rappen monatlich festgelegt. Im ersten Jahre seines Bestehens hatte der Grütliverein Einnahmen von 355.80 Franken und Ausgaben von 252.02 Franken. Mit dem Präsidium wurde Fritz Jundt betraut, der auch den Anstoss zur Gründung gegeben hatte. Dem Vorstand gehörten ferner ein Vizepräsident (Alber Seiler), ein Sekretär (Gottlieb Greslin), ein Kassier (Karl Brun) und ein Bibliothekar (Theophil Flury) an. Ferner wurden einstimmig zwei Ausländer in die Sektion aufgenommen, „da man oft sehr tüchtige Ausländer als Genossen habe“. Berührungspunkte zwischen schweizerischen und ausländischen Arbeitern bestanden offensichtlich nicht. Die Anwesenden wurden zudem gebeten, statt bürgerlicher Zeitungen Arbeiterblätter zu halten. Ferner wurde als erste konkrete Forderung des Vereines ein Antrag an den Gemeinderat gestellt: Der Rechnungsbericht und das Budget sollten künftig allen Einwohnern schriftlich zugestellt werden. Transparenz war offensichtlich schon damals ein wichtiges sozialdemokratisches Postulat.

Vielleicht ist es hier angebracht, einen Blick auf die Gemeinde Bottmingen zur Zeit der Gründung des Grütlivereines zu werfen. Bottmingen zählte 1910 873 Einwohner, davon waren rund ein Drittel Ortsbürger. 90% der Bevölkerung war protestantisch. Bottmingen war noch ein ausgesprochenes Bauerndorf. Ein von der Gemeinde bestimmter Wächter ging mit der Glocke durchs Dorf und verlas die Gemeindenachrichten. Beim Restaurant Sonnenberg und beim alten Schulhaus fanden regelmässig Schweinemärkte statt. Und

noch ein Blick auf die Zahlen: Im Jahre 1910 verzeichnete die Gemeinde Bottmingen bei Ausgaben von 35'367 Franken einen Einnahmeüberschuss von 380 Franken; finanzielle Grössenordnungen, die heute völlig unbedeutend erscheinen. Und dennoch muss man bedenken, dass bei den üblichen kleinen Einkommen die Steuerbelastung den Arbeiter stark drückte.

Der Grütliverein Bottmingen rekrutierte seine Mitglieder vornehmlich aus Arbeitern, die ihr Brot ausserhalb der Gemeinde verdienten (so unter anderem zahlreiche Bahnarbeiter), aus Handwerkern und aus Gemeindeangestellten. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter war nicht rosig, sie sollte sich aber in den folgenden Jahren des 1. Weltkrieges zusehends verschlechtern.

3. Die ersten Jahre des Grütlivereins und seine Umwandlung in die SP

Im Jahre 1913 kam es zu einer Ersatzwahl im Gemeinderat. Die Grütlilianer beschlossen, mit ihrem Gründer Fritz Jundt einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Fritz Jundt wurde überdies von der „Versammlung der Villenbesitzer“ offiziell unterstützt; ein Kuriosum, dass aus heutiger Sicht nur schwer verständlich ist. Und dennoch: Fritz Jundt unterlag dem bürgerlichen Gegenkandidaten mit 57 zu 83 Stimmen.

Im ersten Jahr seines Bestehens führte der Grütliverein 12 Sitzungen durch. Meistens wurde ein Referent eingeladen. Dies zeigt deutlich, dass die politische Bildung ein wichtiger Bestandteil des Selbstverständnisses der Grütlibewegung war. Die hohe Zahl der Sitzungen (zu den Vereinsversammlungen kamen noch 15 Vorstandssitzungen hinzu) lässt darauf schliessen, dass das Informations- und Diskussionsbedürfnis der Arbeiterschaft sehr gross war. Dies ist verständlich, waren die heutigen Informationsmöglichkeiten durch die Medien nicht gegeben (Radio und Fernsehen existierten noch nicht).

Der Mitgliederzuwachs im ersten Jahr war erfreulich. Zu den 18 Mitgliedern anlässlich der Gründung stiessen 23 neue hinzu. Hingegen wurde schon damals bemängelt, dass

der Gemeindeversammlungsbesuch der Genossen zuweilen zu wünschen übrig lasse. Dies war besonders bedauerlich, wenn Anliegen der Grütlianer auf der Traktandenliste standen.

Die Zusammenarbeit mit der Nachbarsektion Binningen war damals beachtlich (so wurde unter anderem im Bottminger Schloss eine gemeinsame Novemberfeier abgehalten), hingegen bildete die Kantonsgrenze zu Basel-Stadt eine eigentliche Barriere, sodass der Grütliverein Bottmingen kaum vom Erstarken der städtischen Arbeiterbewegung profitieren konnte.

Schliesslich lohnt es sich noch, einen Blick auf die Berufe der Gründungsmitglieder und der Neueintretenden zu werfen. Bei der Sektion Bottmingen handelte es sich um einen reinen Arbeiter- und Handwerkerverein. In den Protokollen werden vier Bahnarbeiter, je 3 Schlosser und Fabrikarbeiter, je 2 Brauereiarbeiter, Gipser, Zimmerleute, Käser und Schlosser sowie je ein Bierführer, Bierbrauer, Wirt, Maurerpolierer, Ausläufer, Fuhrmann, Heizer, Briefträger, Zollbeamter, Magaziner, Pflästerer und Monteur genannt.

Im zweiten Jahr des Grütlivereins war bereits die erste Stagnation festzustellen. Die Mitgliederzahl ging leicht zurück. Misserfolge waren auch bei einer Gemeinderatseratzwahl (mit dem Genossen Bärwarth) sowie bei den ordentlichen Gemeinderatswahlen (mit Fritz Jundt) zu verzeichnen.

Das Jahr 1915 war geprägt vom „Europäischen Krieg“, der sich später zum 1. Weltkrieg ausweiten sollte. Die Vereinstätigkeit begann zu erlahmen, viele Mitglieder waren im Militärdienst. Am Schluss des Jahres wurde ein Drittel der Mitglieder aus der Mitgliederliste gestrichen. Erstmals wurde die Umwandlung des Grütlivereins in eine SP-Sektion diskutiert, die Meinungen hierzu waren jedoch geteilt und der Verein letztendlich nicht bereit, diesen Schritt zu wagen. Auf eine Teilnahme an den Schulpflegewahlen wurde verzichtet, da man sich ohnehin keine Chancen ausrechnete. Der 1. Weltkrieg war für die Schweizer Arbeiterschaft und ihre Familien eine Zeit der Not und der Entbehrung; der Grütliverein trug dieser Situation Rechnung und reduzierte die Mitgliederbeiträge vom monatlich 60 auf 50 Rappen. Der Kassier regte zudem an, „dass die Genossen ihre

Beiträge in der Versammlung zahlen möchten, es sei kein Vergnügen, am Sonntag auf Einzugsreise zu gehen“.

An einer Gemeindeversammlung gelang es den Grütlianern, gegen den Willen des Gemeinderates für die von der Inflation arg gebeutelten Gemeindeangestellten erhöhte Teuerungszulagen durchzusetzen. Existentielle Fragen der Lebensmittelversorgung kamen an den Gemeindeversammlungen vermehrt zur Sprache, und die Sozialdemokraten kritisierten Ungereimtheiten, die in Bottmingen an der Tagesordnung zu sein schienen: „Das Verhalten vom unteren Krämerladen kam zur Sprache, dass deren Verwandtschaft bevorzugt werden und sich die übrige Kundschaft mit minderwertigen Waren begnügen müsse“.

Die wirtschaftliche Not führte zu einer Radikalisierung auch der Bottminger Arbeiterschaft. Im Jahre 1916 wurde im zweiten Anlauf beschlossen, den Grütliverein aufzulösen und ihn in eine Ortssektion der Sozialdemokratischen Partei zu überführen.

4. Die ersten Jahre der SP und die Parteispaltung von 1921

1917 schien sich der Einzug der SP in den Gemeinderat anzubahnen. Gemeindepräsident Schweighauser teilte der Partei mit, er gedenke nach 38 Jahren sein Mandat abzugeben. Doch er kam auf seinen Entschluss zurück und kandidierte nochmals. Die SP stellte dennoch einen Kandidaten auf: Fritz Jundt erreichte zwar das absolute Mehr, schied aber als überzählig aus. Die Bürgerlichen teilten aber der SP mit, den nächsten vakanten Sitz der SP zuzuhalten. 1918 erfolgte dann (trotz eines bürgerlichen Gegenkandidaten, der entgegen der Abmachung aufgestellt wurde) die Wahl Fritz Jundts in den Gemeinderat. Er erhielt 54 Stimmen, auf seinen Kontrahenden entfielen 37. Die SP hatte fortan einen der fünf Gemeinderatssitze inne.

1918 war ein bedeutendes Jahr für die Geschichte unseres Landes und insbesondere für die Arbeiterbewegung. Die Radikalisierung der Arbeiter hatte aufgrund der misera-

blen Versorgungslage und der fehlenden sozialen Reformen ihren Höhepunkt erreicht. In der Folge wurde der Generalstreik ausgerufen, der freilich nach kurzer Zeit zusammenbrach. Dieses Ereignis berührte die Bottminger SP allerdings nicht allzu stark. „Der Landesstreik warf hier keine grossen Wellen, da wir nur kleine Geschäfte haben. Die meisten Genossen mussten in den Militärdienst einrücken und die anderen blieben von der Arbeit fern.“ Hingegen gelang es der SP Bottmingen im Anschluss an den Generalstreik, Mitglieder für die Partei zu gewinnen: allein im Jahre 1919 lagen 15 Neueintritte vor.

1921 hatten sich alle Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz in einer Urabstimmung zur Frage zu äussern, ob die Partei der Kommunistischen Internationale (Komintern) beitreten sollte. Diese Dritte Internationale hätte eine straff geführte kommunistische Weltpartei mit nationalen Sektionen unter der Gesamtführung Lenins bedeutet. Der Beitritt wurde in der Urabstimmung verworfen, die Bottminger Genossen sprachen sich jedoch sehr deutlich für den Beitritt aus. In der Folge spaltete sich die Kommunistische Partei von der Sozialdemokratie ab. In Bottmingen verlor die SP 14 Mitglieder, zu einer eigentlichen Ortssektion der KP kam es dennoch nicht. 1921 unternahm die SP einen weiteren Versuch, in der Schulpflege (mit dem späteren Ständerat Walter Schaub) und in der Armenpflege Einsitz zu nehmen. Beide Versuche scheiterten jedoch. Hingegen konnte die SP Bottmingen mit Karl Brun, dem zeitweiligen Sektionspräsidenten, zum ersten Mal einen Landrat stellen.

1923 hatten die Stimmbürger zur „Lex Schulthess“, welche die gesetzliche verankerte 48-Stundenwoche rückgängig machen wollte, Stellung beziehen. Die Vorlage wurde von der SP, dem Gewerkschaftsbund und Angestelltenverbänden bekämpft und letztendlich auch abgelehnt. Die wuchtige Verwerfung in Bottmingen (51 Ja zu 147 Nein) wurde vom Bottminger SP-Präsidenten folgendermassen kommentiert: „Zum Schluss möchte ich allen Genossen ein herzliches Glückauf zurufen und sie möchten den Mut nicht sinken lassen, denn die letzten Abstimmungen zeigen, dass die Reaktion bald abgewirtschaftet hat.“

5. Die Zwischenkriegszeit und der 2. Weltkrieg

Nach 1924 werden die protokollarischen Aufzeichnungen lückenhaft. 1928 trat Fritz Jundt aus dem Gemeinderat zurück. Sein Nachfolger wurde Eugen Pfund. Die Partei steckte jedoch in einer tiefen Krise. Die Mitgliederzahl ging zurück, und zwischen 1929 und 1931 war das Parteileben praktisch lahm gelegt. Nur noch wenige Genossen hielten der Partei die Treue.

Eine Besserung trat erst in den Dreissigerjahren ein. Dem neuen Präsidenten Fritz Stoll, der gleichzeitig im Gemeinderat Einsitz hatte (Nachfolger von Eugen Pfund), gelang es die Partei wieder zu aktivieren. Die Wirtschaftskrise und die damit verbundene Arbeitslosigkeit brachten der SP Bottmingen zudem erneuten Zulauf. Die Versammlungen wurden wieder rege besucht.

Der Bürgerkrieg in Spanien beschäftigte die Bottminger SP stark. Der unheilvolle Aufstieg des Faschismus und seine Gefahren wurden erkannt und erregten die Gemüter. Man setzte sich mit den politischen Gegnern, insbesondere den Frontisten, auseinander.

1939 ging der einzige SP-Sitz in der Schulpflege (gehalten von Walter Schaub) an die Bürgerlichen verloren; der Versuch, ihn bei den Ersatzwahlen von 1941 zurückzuholen, scheiterte an sechs fehlenden Stimmen. Überhaupt tat sich die SP zu jener Zeit schwer mit der Schule respektive der Lehrerschaft. Regelmässig wurde bloss die Wahl der Lehrerin unterstützt, für ihre beiden männlichen Kollegen wurde Stimmfreigabe beschlossen. Diese Empfehlung wirkte sich auch im Ergebnis der Urnenabstimmung aus (die Lehrerschaft wurden in Bottmingen bis 1969 durch das Volk gewählt).

1942 übernahm Traugott Fiechter das Parteipräsidium. Für die Schulpflegewahlen wurde Werner Christen nominiert, doch auch er scheiterte knapp. Der Rücktritt von Fritz Fiechter aus der Armenpflege hatte jedoch keine Folgen, sein Bruder hielt den ange-

stammten SP-Sitz. Mit Fritz Fiechter stellte die SP Bottmingen zu jener Zeit ihren zweiten Landrat nach Karl Brun.

Während des zweiten Weltkrieges setzte sich die SP an den Gemeindeversammlungen vor allem für soziale Fragen, insbesondere für die Besserstellung des Gemeindepersonales, ein. Mit Walter Schaub stellte die Bottminger Sektion zudem den basellandschaftlichen Ständerat. Die SP hatte damals eine sehr starke Stellung in der Bevölkerung. Anlässlich der Nationalratswahlen von 1943 erreichte sie in Bottmingen mit gut 34 % den höchsten Stimmenanteil aller Parteien.

1944 versuchte die SP, mit Hans Siegrist jun. neben Fritz Stoll einen zweiten Gemeinderatssitz zu ergattern. Dieses Unterfangen scheiterte jedoch.

6. Die Zeit der Wachstumseuphorie und des politischen Konsenses

1946 starteten die Sozialdemokraten und die Demokraten eine Initiative zur Einführung der Proporzwahl des Gemeinderates. In der Urnenabstimmung standen 138 Ja 138 Nein gegenüber. Das Begehren war somit gescheitert.

Im selben Jahr wurde Eugen Jundt in die Schulpflege gewählt.

Im Jahr 1947 trat der langjährige Gemeinderat Fritz Stoll zurück. Die SP konnte dieses Mandat halten; Hans Siegrist jun. wurde neuer Gemeinderat. Im gleichen Jahr wurde der Bottminger Ständerat Walter Schaub abgewählt; dass er auch in Bottmingen dem bürgerlichen Gegenkandidaten unterlag, traf die Genossen besonders. Fünf Jahre später wurde Walter Schaub in die hiesige Schulpflege gewählt.

Nach 1945 setzte in Bottmingen ein ausserordentlich starkes Bevölkerungswachstum ein. Strassenerschliessungen, Zonen- und Kanalisationsfragen, aber auch die zunehmende Schaffung neuer Lehrerstellen, bestimmten das Geschehen an der Gemeindeversammlung. Meinungsverschiedenheiten zwischen der SP und den bürgerlichen Par-

teien traten in den Hintergrund. 1953 wurde die Zahl der Gemeinderäte auf sieben erhöht. Die SP erhielt mit Alfred Böisinger einen zweiten, zusätzlichen Gemeinderat. Grosse Investitionen wurden in der Gemeinde getätigt: Das Gartenbad und später das Talholzsulhaus waren die wichtigsten. Auch in der Schulpflege, in der Zwischenzeit ebenfalls auf 7 Mitglieder aufgestockt, erhielt die SP 1955 einen zweiten Sitz (Alois Merz-Stoll). Nach 1957 ersetzte Emil Schäfer Walter Schaub in der Schulpflege. Die Wachstumseuphorie in diesen Jahren war enorm; Bottmingen sollte zu einer eigentlichen Vorstadt werden. Immerhin wurde 1955 ein gemeinderätlicher Antrag zur Schaffung einer Hochhauszone mit Ladenzentrum im Batteriegebiet von der Gemeindeversammlung deutlich abgelehnt.

Zu Beginn der Sechzigerjahre begann die FDP, ihre Vormachtstellung in der Gemeinde auszubauen. Der Anspruch der SP auf Zweiervertretungen im Gemeinderat, der Schulpflege und in der Armenpflege blieb aber lange unbestritten. Nach 1960 vertrat Roland Wurster und nach 1962 Gotthard Frick die SP in der Armenpflege.

1966 standen Fragen der Entwicklung Bottmingens im Zentrum der Gemeindeversammlungen. Es stellt der SP aus heutiger Sicht nicht unbedingt ein gutes Zeugnis aus, entsprach aber dem damaligen Zeitgeist, dass sie sich nicht gegen Bevölkerungsprognosen von 20'000 Einwohnern (und entsprechenden Bauzonen und Strassennetzpläne) und eine völlige Umgestaltung des Dorfkernes energisch zur Wehr setzte. Doch die Begeisterung für derartige Visionen war offensichtlich in allen Bevölkerungsschichten verbreitet.

1967 verstarb Albert Böisinger. Als Nachfolger wurde Otto Schärer in den Gemeinderat gewählt. Im selben Jahre scheiterte eine erneute Initiative für die Einführung des Proporz bei der Wahl des Gemeinderates mit 118 zu 250 Stimmen. Das Proporzwahlsystem wurde anlässlich der Verabschiedung der Gemeindeordnung 1971 von der SP erneut gefordert, aber im gleichen Verhältnis abgelehnt.

7. Die Krise der Siebzigerjahre

1971 ging der durch den Rücktritt von Hans Siegrist freigewordene Gemeinderatssitz an die CVP verloren. 1973 ging der SP nach dem Rücktritt von Emil Schäfer auch ein Sitz in der Schulpflege verloren. Anna Jundt und Margrit Merz nahmen Einsitz in der Fürsorgebehörde. 1977 ging der zweite SP-Schulpflegesitz verloren, und nach dem Rücktritt Otto Schärers aus dem Gemeinderat im Jahre 1979 war die SP zum ersten Male seit 1918 nicht mehr in dieser wichtigen Gemeindebehörde vertreten. Es ist sehr schwierig, die Gründe dieses Rückfalles zu erklären. Zum einen war sicher die Entwicklung der Bevölkerungszusammensetzung (Bottmingen entwickelte sich einem bevorzugten Wohnort sozial gut gestellter Bevölkerungskreise) verantwortlich. Zum andern scheinen auch parteiinterne Reibereien und mangelnder Nachwuchs Ursache dieses Malaise zu sein. Und zum dritten erhielt die FDP in jenen Jahren eine derart dominierende Stellung, welche es den anderen Parteien schwer machte, gegen sie in Majorzwahlen aufzukommen. Die Schaffung der Gemeindekommission im Jahre 1972 verhinderte immerhin, dass die SP ganz vom politischen Informationsfluss abgenabelt wurde.

8. Die jüngere Vergangenheit

1981 wurde ein erneuter Anlauf der SP zur Einführung des Proporzwahlrechtes bei der Wahl von Gemeinderat, Schulpflege und Fürsorgebehörde abgelehnt. Die Stimmung innerhalb der Partei war schlecht. Im selben Jahr misslang der Wiedereinzug in die Schulpflege.

1983 erfolgte die Wahl Hans Schärers in den Gemeinderat. 1984 zog Nationalrat Heinrich Ott in unsere Gemeinde. 1985 errang die SP nach achtjähriger Abstinenz wieder einen Sitz in der Schulpflege. 1989 kam ein weiterer Sitz hinzu und im Jahre 2000 folgte ein dritter. Seit 1996 ist das Ortsschulpflegepräsidium in sozialdemokratischer Hand. Im Jahre 2000 wurde die unabhängige Kreisrealschulpflege Binningen-Bottmingen geschaffen, welche ebenfalls von einem Bottminger SP-Mitglied präsiert wurde. Im Jahre

1996 konnte die SP ihre Vertretung in der Gemeindekommission auf vier Sitze erhöhen, im Jahre 2000 wurde mit Carmen Neuhaus ein zweiter Sitz im Gemeinderat errungen. 1996 konnte die SP Bottmingen mit Philipp Bollinger zum ersten Mal seit über 30 Jahren wieder einen Landrat stellen.

Die SP profilierte sich in Bottmingen vermehrt wieder als aktive Partei. Im Jahre 1987 wurde im Rahmen der grössten jemals in der Schweiz durchgeführten Rückzonung grosse Flächen auf dem Bruderholz zurückgezont. Die SP trat als einzige Partei für eine umfassende Rückzonung und somit für eine möglichst umfassende Schonung der natürlichen Ressourcen ein. Auf Initiative der SP wurde das Ruftaxi lanciert. Leute aus der SP waren auch massgeblich an der Einführung des Wochenmarktes beteiligt. Die SP Bottmingen entwickelte eine starke ökologische Komponente. Soziale und bildungspolitische Anliegen kamen dabei aber nicht zu kurz: Die SP setzte sich mit Wohnbaufragen und der zeitweilig beachtlichen Arbeitslosigkeit auseinander. Mit Unterstützung der SP konnten in Bottmingen als einer der ersten Gemeinden in unserem Kanton umfassenden Blockzeiten an der Primarschule sowie im Jahre 2003 einem umfassenden Konzept zur Kinderbetreuung als Ergänzung zum Schulunterricht zum Durchbruch verholfen werden.

Das gestiegene Vertrauen in die SP zeigte sich aber auch bei den Ergebnissen von Proporzwahlen. 1995 erreichte die SP bei den Landratswahlen mit einem Stimmenanteil von 30% den höchsten Wähleranteil seit Mitte der 50er Jahre (1971 betrug er knapp 15%). Die SP konnte sich in den 80er und 90er Jahren als zweitstärkste politische Kraft etablieren. Der Rückstand auf die einst dominierende FDP verringerte sich zusehends. Dies war jedoch nicht nur das Verdienst der SP; die Parteienzersplitterung, die in den Achtzigerjahren in Bottmingen eingesetzt hatte (Neugründungen von EVP, SVP und Ueberparteilichen Wählern) hatte der bürgerlichen FDP aus naheliegenden Gründen mehr geschadet als der SP, die im linken Lager weiterhin nicht konkurrenziert wurde.

Die Erfolge der SP in jüngster Zeit hängen sicherlich damit zusammen, dass sie in der Regel attraktive Kandidaturen aufstellen kann. Sie sind aber auch Zeugnis der Tatsache, dass sich die Basis und die Wählerschaft der Sozialdemokratischen Partei in den letzten Jahren erweitert hat. War die SP Bottmingen bis in die Sechzigerjahre eine aus-

gesprochene Arbeiterpartei, so ist sie heute zu einer Bewegung geworden, zu der sich auch Leute aus den sozialen Mittelschichten zugehörig fühlen. Die SP profitiert sicher auch von der trotz zeitweiliger Rückschläge zunehmend stärkeren Stellung der Frau in der Politik, gelingt es der SP doch in der Regel eher besser als der bürgerlichen Konkurrenz, Frauen für politische Aemter zu gewinnen. Unabhängig vom Wandel der Partei ist jedoch die soziale Komponente immer zentraler Bestandteil sozialdemokratischer Politik geblieben.

9. Vertretung der SP Bottmingen in den Behörden

9.1. Eidgenössische Behörden

Walter Schaub, Ständerat	1935-1947
Heiner Ott, Nationalrat	1984-1990

9.2. Landrat

Karl Brun	1921-1927
Fritz Fiechter	1943-1959, 1961-1963
Philipp Bollinger	1996-2000

9.3. Gemeinderat

Fritz Jundt	1918-1928
Eugen Pfund	1928-
Fritz Stoll	-1947
Hans Siegrist	1947-1971
Alfred Bösiger	1953-1967
Otto Schärer	1967-1979
Hans Schärer	1984-2004
Carmen Neuhaus	2000-

9.4. Ortsschulpflege

Walter Schaub	-1939, 1952-1957
Eugen Jundt	1946-1952
Alois Merz	1955
Emil Schäfer	1957-1973
Otto Schärer	-1977
Philipp Bollinger	1986-1999
Cécile Wittmer	1989-1995
Ruth Urech	1996-
Hans Ulrich Schudel	2000-
Lucia Mikeler Knaack	2000-

9.5. Sekundarschulpflege (seit 1996 in separater Wahl gewählt)

Bruno Ruch	1996-2003
Lucia Mikeler Knaack	2003-

9.6. Kreisrealschulpflege (2000-2003)

Lucia Mikeler Knaack	2000-2003
----------------------	-----------

9.7. Gemeindekommission

Bibby Elisabeth	1992-1994
Bollier Emil	1976-1980, 1984-1992
Bollinger Philipp	1995-1996
Jungo Hans	1974-1976
Kamber Kurt	1992-
Keller Bernard	1996-2000

Knaack Rainer	1996-
Merz Margrit	1977-1988
Müller Simon	1976-1977
Neuhaus Hugo	1980-1992
Neuhaus Carmen	1996-2000
Schärer Hans	1972-1980
Schnider Dieter	2000-
Sidler Zenklusen Franziska	2000-
Siegrist Hans	1972-1980
Weiss Doris	1972-1973
Wittlin Ruth	1988-1996